Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bey dem frühen und höchst-traurigen doch Gott-gefälligen und seeligen Absterben des ... Herrn Hermanni Adami, etwas über 13. Jahre gewesenen treufleißigen Pastoris, und in den 7 letztern Primarii bey ...

Dreas, Peter

Bremen, 1735

VD18 13157124-001

urn:nbn:de:gbv:45:1-814097

Visual Library

Bey

dem frühen und höchst-traurigen

doch

Gott-gefälligen und seeligen Absterben

des Weyland

Hochwohlehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn/

HERR

HERMANNI

ADAMI,

etwas über 13. Jahr gewesenen treufl[illegible]ßigen Pastoris, und in den 7 letztern Primarii bey der Christlichen Gemeine der Stadt Dellmenhorst,

welches

im 45ten Jahr seines Alters

den 12ten Octobr. 1735. zu gröstem Leidwesen erfolgte/ und desselben den 20ten ejusd. angestellte Beerdigung/

wollte

aus liebreicher Hochachtung gegen den

Wohlseeligen/

und zur Bezeugung seines innigsten Beyleids gegen die

betrübteste Frau Wittwe/

und sämtliche

leidtragende Angehörige/

ein schuldiges Trauer-Denckmahl besonders in Erwegung seiner letzten Stunden/

mit eilfertiger Feder und wehmüthigen Hertzen verfassen

ein naher Vetter

Peter Treas/ Conr. in Dellmenhorst.

Bremen, gedruckt bey Hermann Christoph Jani, des löblichen Gymnasii Buchdrucker 1735.

Landesbibliothek Oldenburg



SOll ich, Wohlf… …ldigkeit
Bey Deinem … …Schmertzen

So wird er z… …verneut.
Es starrt fast … …muth heist

Doch unsrer Freundschafft… …eu
Verlangt zum wenigsten ein… …n,
Daß Dein Gedächtniß no…
Und nicht mit Dir verscharrt… …chen,
So mag denn nicht anjetzt…
Noch Deinen Lebens-Lauff…
Ich bleibe nur bey dem, …
Und will insonderheit auf D… …t,
Dies ist zwar auch gewiß,
Und nicht aus Vorurtheil un…
Der wird der Gaben-Mac…
Kein Blendwerck der Natur…
Ernsthafftigkeit und Treu…
Du suchtest immer mehr gewi… …und,
Du flohest falschen Schein… …n.
Wie Du mit Mund und We… …frey.
Du warst ja auch ein Mer… …den,
Doch beugte Dich Dein Fein…
Bekanntest sie auch offt vo… …den.
Drum kontest Du vor GOtt… …dutz,
Dein Zweck war JEsu Ehr…
Was vielen dienlich war, un… …Schutz!
Wie mancher fand bey Dir…
Der Himmel ließ es Dir bald…
Du jugst der Heiligung in allen weiter nach).
Du warst zugleich bemüht, Dich von der Welt zu wenden.
Bis GOtt nach seiner Art auch gleichsam zu Dir sprach:
Ey! bist Du so gesinnt, ich will Dich bald vollenden.

Den

Landesbibliothek Oldenburg



Soll ich, **Wohlseeliger!** nach meiner Schuldigkeit
Bey Deinem Todes-Fall von meinem Schmertzen zeugen;
So wird er zwar dadurch vergrössert und verneut.
Es starrt fast Hand und Kiel, die Wehmuth heist mich schweigen.
Doch unsrer Freundschafft Band, die mir erzeigte Treu
Verlangt zum wenigsten ein, obwohl schlechtes, Zeichen,
Daß Dein Gedächtniß noch bey mir im Seegen sey,
Und nicht mit Dir verscharrt, wies sonsten heist von Leichen,
So mag denn nicht anjetzt auf viele Sachen sehn,
Noch Deinen Lebens-Lauff nach aller Frist betrachten.
Ich bleibe nur bey dem, was mich erweckt, bestehn,
Und will insonderheit auf Deine Hinfahrt achten.
Dies ist zwar auch gewiß, und wer Dich recht gekannt,
Und nicht aus Vorurtheil und Neid sich selbst vergessen,
Der wird der Gaben-Maaß, so sich bey Dir befand,
Kein Blendwerck der Natur gewest zu seyn ermessen.
Ernsthafftigkeit und Treu war Deiner Wercke Grund.
Du suchtest immer mehr gewissenhafft zu leben.
Du flohest falschen Schein. Die Proben machtens kund,
Wie Du mit Mund und Werck dem Guten Dich ergeben.
Du warst ja auch ein Mensch, und nicht von Fehlern frey.
Doch beugte Dich Dein Feind, Du fühltest Deine Sünden,
Bekanntest sie auch offt vor Menschen ohne Scheu,
Drum kontest Du vor GOtt Vergebungs-Krafft empfinden.
Dein Zweck war JEsu Ehr, des Nächsten Heil und Nutz,
Was vielen dienlich war, und Vortheil möchte bringen.
Wie mancher fand bey Dir nächst GOtt offt Rath und Schutz!
Der Himmel ließ es Dir bald hie bald dort gelingen.
Du jugst der Heiligung in allen weiter nach.
Du warst zugleich bemüht, Dich von der Welt zu wenden.
Bis GOtt nach seiner Art auch gleichsam zu Dir sprach:
Ey! bist Du so gesinnt, ich will Dich bald vollenden.

Den

Den Anfang machte Er schon seit geraumer Zeit
Mit einem siechen Leib, Er ließ am Fleisch Dich leiden.
Und so vermehrte Dir die bessre Ewigkeit
Den Eckel an der Welt, die Lust bald abzuscheiden.
GOtt griff Dich hefftig an, trat immer näher zu.
Es war mehr als ein Schmertz; der Dich aufs Bette legte.
Die überhäuffte Noth ließ Dir gantz keine Ruh.
Es war kein Ader da, die nicht das Leiden hegte.
Der Leib ward ausgezehrt, Du warst dem Tode nah.
Man sahe schon in Dir der Augen Licht verschwinden.
Der Menschen Krafft war aus, obgleich der Wille da,
Und sich noch Hoffnung ließ bey Furcht und Zweiffel finden.
Du warst vor Dich bereit bald aufgelöst zu seyn.
Nur lagen Dir sehr offt die Deinen im Gemüthe,
Bis Du sie übergabst, beym Anwachs Deiner Pein,
Dem Vater über uns, und seiner Allmachts-Güte.
Komm doch, HErr JEsu bald! hilff Helffer, hilff zuletzt!
Entbinde mich mein GOtt! dies war Dein stetes Sehnen.
O ich elender Mensch! ward offt hinzu gesetzt
Mit röchelnd matten Ach, mit unterbrochnen Stöhnen.
Du sprachst beym härtsten Stand, beym Kampf: GOtt ist getreu.
Wohl mir! ich bin getaufft, durch Christi Blut geheilet.
GOtt bleibt bey seinem Bund, ich bleibe auch dabey.
Die Hülffe kömmt ja wohl, ob sie gleich noch verweilet.
Ach meine Krafft ist weg! ich bin für Sorgen alt,
Mein GOtt versuch mich nicht, nicht über mein Vermögen!
O daß die Stunde käm! Ach wärs dein Wille! bald
Mir auf den Glaubens-Kampff die Crone beyzulegen.
Dein GOtt erhörte Dich, die Schwachheit und Verdruß,
Die tausendfache Quaal, so unser Geist noch kennet,
Hört durch den Todt jetzt auf, liegt unter Deinem Fuß.
Wer ists, der Dir an sich den Wechsel selbst nicht gönnet?
Du bist der Last befreyt, GOtt hat Dich ausgespannt.
Er schencket Dir die Ruh nach so viel Angst und Nöthen.
Dir ist kein Schmertz bewust, kein Leiden mehr bekannt.
Der Stachel ist hinweg, nun kan kein Tod Dich tödten.
Uns aber ist Dein Tod ein vielfach harter Fall,
Den jedermann beseufzt, gantz Dellmenhorst bedauret.
Die Freunde sind erstarrt, man weinet überall.
Die Wehrte Wittwe klagt, weil sie am meisten trauret:
Ist meine Hälffte todt, wie kan ich übrig seyn?
O allzu strenger Schluß! was soll ich jetzt beginnen?
Mein Unglück ist zu groß, mein Jammer ungemein.
Es raubt mir dieser Tod Witz, Kräffte, Muth und Sinnen.

Die

Die Zeit ist gar zu kurtz, daß unser Band gewährt.
Was sind doch dreyzehn Jahr? wie dreyzehn Augenblicke.
Des Höchsten Schluß ist nicht, wies mein Gebet begehrt.
Ich wünschte, wünsch auch noch: Ihr Zeiten eilt zurücke.
Wo nicht, so sehn ich mich nach meines Mannes Grab,
Daß meiner Tage Ziel bald folgte auf sein Ende.
Doch nein; ich geh zu weit GOtt wars, der mir ihn gab,
Er ists, der mir ihn nimmt, ich fall in seine Hände.
Er wird das Seine thun. Er gebe nur Gedult.
Er kan, er will, er wird mich mit acht jungen Kindern
Mit seinem Schutz versehn/ mit seiner Treu und Huld.
Ich kan leicht seine Macht durch schwachen Glauben hindern, Jo. 11, 40.
Was hilfft doch aller Gram auch eine Thränen-See?
Dann kömt man erst zur Ruh, zur tiefsten Seelen-Stille,
Wenn man sich GOtt ergiebt, spricht: HErr, dein Will geschehe!
Es soll gecreutzigt seyn der abgeneigte Wille.
Ihr Kinder folget GOtt/ wer den zum Vater hat,
Der hat den Himmel selbst, den Zufluß aller Gaben.
Ihr seyd sein theures Pfand, ihr seyd mehr in der That,
Als Liljen auf dem Feld, als alle junge Raben. Matth. 6, 25-34. Ps. 147, 9.
Geliebtes Dellmenhorst! auch dir wird gar zu früh
Dein Wächter und dein Hirt von seiner Hut genommen.
Gedenck an seine Lehr, an seine Treu und Müh.
Gedenck an seinen Tod. Du must einst zu ihm kommen.
Die Wunde ist noch frisch. Und wird ein Moses dort Deut. 34, 8.
Die dreyßig Tage durch von GOttes Volck beklaget;
So klagstu auch mit Recht. Doch traue deinem Hort,
Der sich erbitten läst, das Gute nicht versaget.
So last uns insgesamt auf GOtt vornemlich sehn.
Er lebt und sorgt ja noch als Mann, Hirt, Freund und Vater.
Sein Wort bleibt ungekränckt, solt auch die Welt vergehn.
Er will uns alles seyn, ein ewiger Berather.



Landesbibliothek Oldenburg